

## PSALM 40 (Auszug)

Ich harrte des Herrn, und [er] stellte meine Füße auf einen Felsen, dass ich sicher treten kann.

Er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott.

Herr, mein Gott, groß sind deine Wunder; dir ist nichts gleich! Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab' ich in meinem Herzen.

Siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen;

Herr, das weißt du. Ich verhehle deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde.

Du aber, Herr, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden. Denn es haben mich umgeben Leiden ohne Zahl. Meine Sünden haben mich ereilt; ich kann sie nicht überblicken; mein Mut hat mich verlassen.

Lass deiner sich freuen und fröhlich sein alle, die nach dir fragen.

Du bist mein Helfer und Erretter;

mein Gott, säume doch nicht!

Amen.

## PSALM 40 (Auszug)

Ich harrte des Herrn, und [er] stellte meine Füße auf einen Felsen, dass ich sicher treten kann.

Er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott.

Herr, mein Gott, groß sind deine Wunder; dir ist nichts gleich! Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab' ich in meinem Herzen.

Siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen;

Herr, das weißt du. Ich verhehle deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde.

Du aber, Herr, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden. Denn es haben mich umgeben Leiden ohne Zahl. Meine Sünden haben mich ereilt; ich kann sie nicht überblicken; mein Mut hat mich verlassen.

Lass deiner sich freuen und fröhlich sein alle, die nach dir fragen.

Du bist mein Helfer und Erretter;

mein Gott, säume doch nicht!

Amen.

## Predigt Jubelkonfirmation 2023

Liebe Brüder und Schwestern, v.a. aber liebe Jubilare, Sie erinnern sich heute jenes Tages, an dem Sie als jugendliche Frauen und Männer hier durch den Mittelgang geschritten sind. Wer war dabei? Mit wem zog ich ein? Was hatte ich an? Wie war der Pfarrer? Bestimmt haben Sie gespürt, wie Ihre Eltern voller Stolz dastanden, auch mit ein bisschen Wehmut, aber doch innerlich beglückt. Und manch einer erinnert sich, wie er oder sie das inzwischen bei den eigenen Kindern erlebt hat.

Die Konfirmation signalisierte immer auch den Einschnitt Richtung Erwachsenenalter – und doch sitzt bei den Konfis immer noch so ein kindlicher Schalk im Nacken, dass man sich gegenseitig – und vielleicht auch dem Pfarrer – einige Streiche gespielt hat ... Ich hoffe, nachher beim Essen kriege ich da noch einige zu hören.

Heute sind Sie zurückgekehrt in Ihre Melanchthonkirche, an den Ort, an dem Sie konfirmiert und viele von Ihnen auch getauft wurden. Da erfüllt hoffentlich Dankbarkeit die meisten von Ihnen wegen der gelungenen Wege, die

Ihr Leben genommen hat. Aber in 50, 60, 70 Jahren gelingt uns Menschen nicht alles, niemandem. Und so sind Sie sicher auch durch dunkle Täler gegangen in all den Jahren. Um uns all das zu vergegenwärtigen - im Licht Gottes, habe ich für heute Psalm 40 gewählt. Die wichtigsten und heute passendsten Worte und Verse daraus haben Sie verteilt bekommen. – Der Psalmbeter ist ein „konfirmierter“ Mensch. Gott hat ihn „bestärkt“ – das heißt ja „konfirmiert“ – und tiefe Spuren in seinem Leben hinterlassen – in Freud und Leid. Der Beter verlässt sich auf seinen Gott – und muss doch mit ihm ringen. Er schaut zurück, aber auch nach vorn. Genauso wie Sie und wir alle heute.

### *Psalm 40 (Auszug)*

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Jubelkonfirmanden, Es fängt gut an: Ich harrte des Herrn, also ich wartete auf ihn, ich war in positiver Habacht-Stellung, wann er denn kommt. Und er kam und stellte meine Füße auf sicheren Felsen. Das ist ein treffendes Bild für die Konfirmation. Ja, er hat mir ein neues Lied in den Mund gegeben, dass

ich ihn loben kann. Das ein oder andere Lied mussten Sie vielleicht damals im Konfirmanden-Unterricht auswendig lernen. Denn beim Singen, geht das Beten und Loben so richtig durchs Herz. – Wovon singen bitteschön? Ja, von den Wundern, von all dem überraschend Gutem, das uns Gott nicht nur hinzuschickt, sondern von den Wundern, mit denen er uns ausgestattet hat. Und dann kommt noch etwas Wichtiges hinzu, was bis heute mit dem Konfirmandenunterricht zu tun hat: Deinen Willen, Gott, tue ich gern und dein Gesetz habe ich im Herzen. Da denke ich an die 10 Gebote, die Sie sicherlich gelernt haben. Wenn wir in Hochstimmung sind wie heute, liebe Jubilare, dann wollen wir gern uns an die Gebote halten; und wir wissen – im GEwissen: Ich weiß im Herzen, was Gott will, selbst wenn ich die Gebote nicht mehr aufsagen könnte. Ich weiß, dass ich Gott ehren soll und dass ich nicht töten, ehebrechen, stehlen, lügen oder fremdes Gut begehren soll. Und ich weiß auch, dass es mir und den anderen um mich herum besser geht, wenn ich das tue. Weiß ich. Weil ich weiß, wo der Hammer der Wahrheit hängt, muss

ich mir nicht von irgendwelchen Siebengescheiten den Mund stopfen lassen. Nein! Ich bekenne mich zu Gott, zu seinem Willen, zu seiner Güte und Treue – vor vielen Leuten, vor meiner Familie, meinen Freunden, am Stammtisch, beim Klassentreffen. Es ist mir doch nicht peinlich, dass mir meine Konfirmation was bedeutet! Klar, dass es heute nicht peinlich ist – aber morgen zuhause doch bitte auch nicht, wenn ich wieder in die Gymnastik oder zum Kegeln gehe. Da kann ich sagen: „Du, ich war fei jetzt bei meiner Jubelkonfirmation in Melanchthon. Des war mir scho wichtig!“ Und „wichtig“ nicht bloß aus Folklore und rührseliger Erinnerung, - sondern wegen dieses sicheren Felsens, auf den mich Gott gestellt hat. Nun – ich hab’s schon angedeutet – sind wir nicht immer in Hochstimmung und auch nicht immer in Einklang mit unserem Gott. Deswegen betet der Psalm: Herr, wende deine Barmherzigkeit nicht ab. Denn ich musste - und muss vielleicht auch derzeit - viele Leiden ertragen. Und nicht nur körperliche, sondern auch Schuld lässt mich

leiden: Zerwürfnisse, Scheidungen, Beleidigungen. Vielleicht war ich nicht allein schuld, aber ich halt auch. Und so ereilen uns unsere Sünden und lassen uns oft lang nicht mehr los. Da kann man schon mutlos werden.

Das kann eine Sackgasse sein, ja. Aber doch nicht bei Gott! Nicht wenn ER mich auf sicheren Fels gestellt hat. „Lass fröhlich sein alle, die nach dir fragen.“ So öffnet sich eben die Sackgasse, dass ich mich wieder besinne und nach Gott frage, der mich doch schließlich konfirmiert und gesegnet hat. „Du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott, säume nicht!“ Da platzt doch die Sackgasse hinten auf – und es geht weiter. Ich kehre zurück auf den sicheren Fels vom Anfang.

So, damit sind wir einmal durch diesen wunderbaren Konfirmationspsalm geritten, um quasi abzuklopfen, wie Sie diese Worte zu Ihren eigenen machen können.

Jetzt schauen wir von diesem Psalm aus nochmal, was das für eine Zeit war, in der Sie den Segen für Ihr Leben erhalten haben. Was haben Sie da alles miterlebt – im Jahr ihrer Konfirmation und später?

Da haben wir die Kronjuwelen-Konfirmation zum Jahr 1948. Da flogen die Rosinenbomber nach West-Berlin, der Staat Israel wurde gegründet und Mahatma Ghandi ermordet. Diese Nachkriegszeit war schwer. Nürnberg lag noch in Schutt und Asche. – Wie war das für die heutigen Gnadenkonfirmanden im Jahr 1953: das Jahr, in dem Stalin starb; Elizabeth II. wurde gekrönt; in der DDR ließ der Volksaufstand vom 17. Juni den Atem anhalten; Edmond Hillary und Tenzing Norgay bestiegen den Mt. Everest.

Oder die Eiserne Konfirmation - vor 65 Jahren: 1958 war das Jahr der Kohlekrise; Elvis war in Deutschland; die Gorch Fock stach zu ihrer Jungfernfahrt in See; und Lilo Pulver verzauberte das „Wirtshaus im Spessart“ mit Schalk und Humor. Wussten Sie, dass Lilo Pulver noch lebt – in einer Seniorenresidenz in Bern?

Und dann die Diamantene Konfirmation vor 60 Jahren: Was war da los 1963? John F. Kennedy sagte erst „Ich bin ein Berliner“ – und wurde tragisch im selben Jahr ermordet. Martin Luther King hielt in Washington seine

berühmteste Rede „I have a dream“. Es ereignete sich das Grubenunglück in Lengede mit 29 Toten und einer wunderbaren Rettung – „Leiden ohne Zahl – groß sind deine Wunder“ – wie nah liegt das manchmal beieinander. - Die Kassetten wurden erfunden, und unzähligen jungen Leuten wie Ihnen und gerade noch mir hat sie oftmals „ein neues Lied in den Mund gegeben“. Aber fragen Sie mal ihre Enkel: Die wissen gar nicht mehr, was eine Kassettenkassette ist – und wie man ein herausgedröseltes Magnetband wieder aufrollt.

Woran erinnern sich die Goldenen Konfirmanden? 1973 war das Jahr der Ölkrise und der Sonntagsfahrverbote; in Israel fand der Jom-Kippur-Krieg statt, in den USA der Watergate-Skandal. Hier in Nürnberg wurde das KOMM eröffnet und Helmut Kohl wurde Vorsitzender der CDU. Und der am Himmelfahrtstag verstorbene einst schönste Mann der Welt, Helmut Berger, spielte sich neben Romy Schneider als Ludwig II. tief in unser tragisch-bayerisches Herz hinein.

Und in all diesen Jahren und auf dem Weg durch diese

Jahre haben Sie, liebe Jubilare, gelernt, gearbeitet, geheiratet; Kinder bekommen; sind hin- und hergezogen. Sind in den Ruhestand gegangen. Haben Freunde gewonnen und wohl auch verloren – und mussten Familienangehörige schmerzlich zu Grabe tragen.

Der Dichter Heinrich Heine sagt: Unter jedem Grabstein liegt eine Weltgeschichte. – Ja! Denn diese Weltgeschichte verknüpft sich für uns mit unseren ganz persönlichen Begegnungen und Schicksalen. Und beides: Die Weltgeschichte und meine persönliche Geschichte verbindet und verknüpft Gott in seiner barmherzigen Hand. Und wir fragen: Ja, wie komm‘ ich da dran? Woher kriege ich Kraft und Bestärkung? Was erneuert meine Konfirmation? → Familie, Freunde, gute Gemeinschaft im nahen Umfeld, gutes Tun für andere, Zufriedenheit im Beruf. Ja, das sind die wirklich wichtigen Dinge, die uns halten und in denen deutlich wird: Gott hält unser Leben. ER macht es immer wieder neu. Wie aus einer Quelle sprudelt da gutes Leben immer wieder hervor.

Doch dann kommt das Dunkel, die schwarzen Pfeile, die

mein Herz treffen; die schwarze Suppe, die ich manchmal in genau demselben, meinem Herzen koche. – Wen ich wohl davon kosten lasse als nächsten?! Und schon kann ich sie nicht mehr überblicken, meine Sünden. So geht es auch dem Psalmisten. Er setzt sein schönstes Lob, sein tiefstes Bekenntnis zu Gottes Gesetz und Güte und Treue neben die schlimmsten Lebenserfahrungen und wirft sich dann am Schluss mit aller Hoffnung seinem Gott in die Arme: Säume nicht!

Solche Hoffnung wird natürlich nicht auf Knopfdruck erfüllt. Es sind eher die Momente im Leben, die uns zufallen, die wir still genießen oder mit den Menschen, mit denen wir in besonderer Weise vertraut sind. Momente, in denen wir spüren, dass auf unser Leben ein Lichtschein fällt, den wir nicht selbst in der Hand haben.

In diesem Licht Gottes erscheint auch das Schwere erträglich. Es ist das Licht des auferstandenen Christus, das uns da umfängt. In seinem Licht sehen wir unser Licht. Im Licht der Auferstehung fühlen wir uns verbunden mit all denen, die von uns gegangen sind, in unseren Fami-

lien, in unseren Jahrgängen. Wenn wir uns um den Tisch des Herrn versammeln, um miteinander sein Mahl zu feiern, dann ist das nicht nur ein Mahl der Erinnerung an Jesus Christus, sondern in ihm, dem Auferstandenen, erinnern wir uns auch an unsere Verstorbenen. Sie sind in unserer Mitte gegenwärtig.

Dafür sorgt Gott, unser Helfer und Erretter. Wir sind nicht verloren. An seinen Tisch kommen wir immer wieder zurück und schöpfen neue Kraft für unser Leben. So soll Ihnen heute der Segen Gottes neu zugesprochen werden, dass Sie in der Gewissheit aus diesem Tag gehen: „Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, säume doch nicht!“ Denn du bist „mit uns am Abend und Morgen – und ganz gewiss an jedem neuen Tag“. Amen.

*Pfr. Dr. Matthias Dreher*